

Die Elsbeere – Baum des Jahres 2012

Priv. Doz. DI Dr. Thomas KIRISITS,
Department für Wald- und
Bodenwissenschaften
Universität für Bodenkultur Wien



Mit der Elsbeere (*Sorbus torminalis*) wurde 2012 eine seltene und wenig bekannte Art vom Kuratorium Wald und dem Lebensministerium zum „Baum des Jahres“ in Österreich auserkoren. Ihre Früchte werden zu einem der teuersten und besten Edelbrände verarbeitet und ihr Holz erzielt regelmäßig hohe Preise. Ökologisch wertvoll, hat die Baumart auch ästhetisch einiges zu bieten.

Die älteste überlieferte Erwähnung des Namens Elsbeere stammt von Martin Luther, der 1526 Johannes Agricola in einem Brief darum bittet, ihm Früchte zu schicken. Aus diesem Grund werden von Evangelischen Gemeinden heuer zahlreiche öffentlichkeitswirksame Elsbeerbaum-Pflanzungen durchgeführt. Im deutschsprachigen Raum ist die Art unter einer Reihe anderer Namen bekannt, in Österreich beispielsweise als Adlitzbeere, Adlasbeer, Adlasbeerbaum oder Odlasbir. Der wissenschaftliche Name bezieht sich auf die stopfende Wirkung der Früchte und ihre Verwendung als Heilmittel gegen Ruhr und Durchfall (*tormina* = Leibschmerzen, *torminosus* = an der Kolik, an Ruhr leidend).

Mit der Vogelbeere verwandt

Die Elsbeere gehört innerhalb der Rosengewächse zu den Kernobstbäumen und ist ein Wildobst. Sie ist mit der Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), der Mehlbeere (*Sorbus aria*), dem Speierling (*Sorbus domestica*) und der Zwergmehlbeere (*Sorbus chamaemespilus*) verwandt und bildet mit diesen und anderen Arten die Gattung der Ebereschen (*Sorbus*). Die Elsbeere kreuzt sich leicht mit der Mehlbeere, wodurch ein Komplex von morphologisch schwer unterscheidbaren Hybrid-Arten entstanden ist, der unter den Namen Bastardmehlbeere oder Breitblättrige Mehlbeere (*Sorbus latifolia* agg.) bekannt ist. Solche Hybriden, die sich über nicht befruchtete Samen fortpflanzen, nehmen



Blühender Solitär-Elsbeerbaum bei Attlengbach im Wiesenwienerwald

Fotos (wenn nicht anders vermerkt): © T. Kirisits, IFFF-Boku Wien & ÖGEBS

in der Regel ein kleines Verbreitungsgebiet, oft auf Extremstandorten, ein. Ein Beispiel ist die Hardegg-Bastard-Mehlbeere (*Sorbus hardeggensis*), die kleinflächig in der Umgebung der Stadt Hardegg im Thayatal vorkommt.

Gelappte Blätter, Schirmrispen und Kernäpfel

Die Blätter der Elsbeere sind gelappt und ähneln bei oberflächlicher Betrachtung jenen von Ahorn-Arten. Sie sind aber nicht gegenständig, sondern wechselständig, also spiralgig am Trieb angeordnet. Die weißen Einzelblüten bilden eine Schirmrispe und erscheinen Anfang bis Ende Mai. Sie riechen unangenehm streng, ähnlich wie Weißdorn-Blüten und werden von einer Vielzahl von Insekten, neben Bienen, Hummeln, anderen Hautflüglern und Käfern vor allem auch von Aasbesuchern wie Fliegen, bestäubt. Die 1 bis 2 cm großen, rötlich-braunen oder braunen, rundlichen, birnenförmigen oder ovalen Früchte reifen bei uns von Mitte September bis Anfang Oktober. Botanisch sind die „Elsbeeren“ keine Beeren, sondern Kernäpfel mit einem Kerngehäuse, das zwischen einem und sechs braun gefärbte Samen enthält. Die Samenverbreitung erfolgt durch Vögel, Kleinsäuger und

Wildschweine, welche die Früchte fressen und die Samen ausscheiden. Die Rinde ist anfangs glatt, später entwickelt sich eine kleingefelderte Schuppenborke, die vor allem im Winter die Unterscheidung von anderen Laubbaumarten ermöglicht. Die grünen oder gelblich-grünen, kahlen und glänzenden Knospen sind außerhalb der Vegetationszeit ebenfalls ein gutes Bestimmungsmerkmal.

Verbreitung

Die Elsbeere kommt vor allem in West-, Mittel-, Süd- und Südosteuropa vor (siehe Verbreitungskarte). Vorkommen finden sich auch in Nordafrika sowie im Kaukasus und anderen Teilen Südwestasiens. In Österreich ist die Baumart im Osten des Landes, vor allem im pannonischen Raum (Wien, Weinviertel, Niederösterreichischer Alpenostrand [Thermenlinie], Leithagebirge und andere Teile des Nordburgenlands) und im Wienerwald am häufigsten anzutreffen. In Oberösterreich und Tirol ist sie selten und in anderen Bundesländern, darunter Kärnten, kommt sie zerstreut vor. Ein Vorkommen ist in der Umgebung von St. Paul im Lavanttal bekannt.

In ihrem gesamten Verbreitungsgebiet tritt die Elsbeere stets einzeln oder in kleinen Gruppen, niemals aber in Rein-



Blätter und Blütenstände (Schirmrispen) von *Sorbus torminalis*

beständen auf. In Mitteleuropa finden sich die meisten Vorkommen im Hügelland, seltener kommt die Baumart in der Ebene oder in der montanen Stufe (über 600 Meter Seehöhe) vor. In den südlichen Teilen ihres Verbreitungsgebietes ist sie auch in höheren Lagen - bis zu 2200 Meter Seehöhe im Nordiran und in der Türkei - anzutreffen.

Wuchsleistung und Alter

Die Elsbeere wächst zumeist zu einem mittelgroßen Baum, mit Höhen zwischen 15 und 20 Metern, heran. Auf guten Standorten und bei waldbaulicher Förderung kann sie aber im Wald Baumhöhen von über dreißig Meter erreichen. Als freistehender, breitkroniger Solitärbaum wird sie in Ausnahmefällen sogar über einen Meter dick. Auf trockenen, seichtgründigen Standorten und an der nördlichen Verbreitungsgrenze in Dänemark und Schweden, wächst sie oft nur strauchförmig. Als maximales Lebensalter werden 200 bis 250, vielleicht sogar 300 Jahre, vermutet; die Elsbeere zählt damit gemeinsam mit dem Speierling zu den langlebigen *Sorbus*-Arten.

Standortsansprüche und Waldbau

So wie andere Baumarten wächst die Elsbeere auf frischen, tiefgründigen und nährstoffreichen Böden am besten. Sie ist eine Halblicht- bis Lichtbaumart und kann auf guten Standorten nur schwer



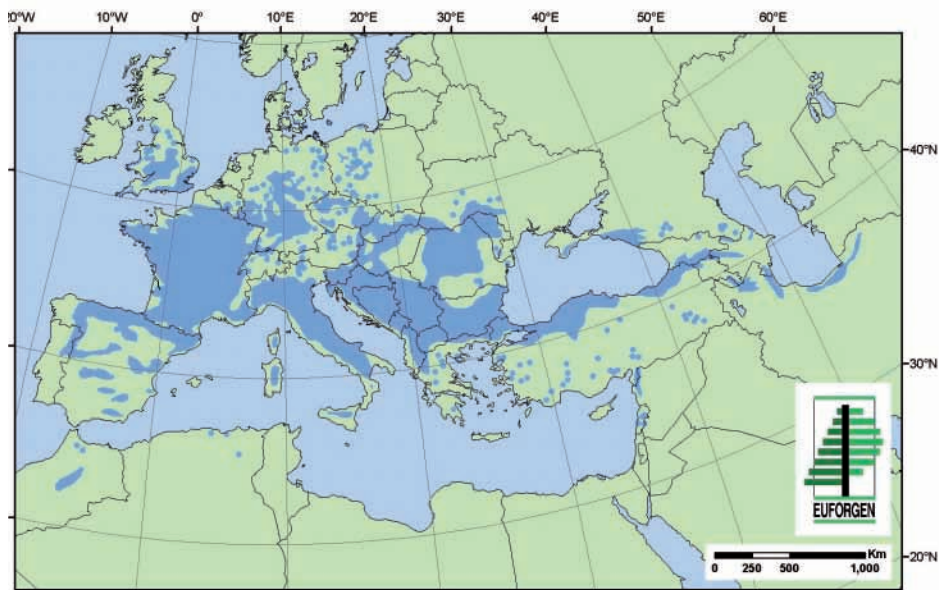
Einzelblüten der Elsbeere

mit dem Wachstum der Hauptbaumarten, vor allem mit der Buche, mithalten. Konkurrenzbedingt kommt sie deshalb zumeist auf warm-trockenen, oft kalkhaltigen und flachgründigen Standorten bis ungefähr 900 Metern Seehöhe, in lichten Eichen-, Eichen-Hainbuchen, Buchen- und Schwarzkiefernwäldern vor.

Die Elsbeere bildet reichlich Wurzelbrut und Stockausschläge und bleibt auf diese Weise – häufig unterdrückt in den unteren Bestandesschichten – lange in Waldbeständen erhalten. Nieder- und Mittelwaldbewirtschaftung kommen ihr besonders entgegen, während sie im

und die späteren Pflegearbeiten zu erleichtern. „Buntmischungen“ sollten vermieden werden. Da bei der Elsbeere oft Zwiesel auftreten, empfiehlt es sich, einen Formschnitt bei der Jungwuchspflege einzuplanen. Bei der Anlage von Kulturen sind Schutzmaßnahmen (Zaun- oder Einzelschutz) gegen Wildverbiss zumeist unumgänglich.

In der Durchforstungsphase ist eine konsequente Freistellung von Elsbeeren gegenüber Bedrängern erforderlich. Je besser der Standort, desto kürzer sollten die Durchforstungsintervalle und desto stärker die Eingriffsstärke sein. Ist eine intensive Pflege im Wald nicht sicherge-



Verbreitungsgebiet der Elsbeere in Eurasien. Überall kommt die Baumart nur einzeln oder in kleinen Gruppen vor. Einige der Vorkommen in Österreich, vor allem in Tirol und Oberösterreich, sind anzuzweifeln. © EUFORGEN (2008)

Hochwald oft von anderen Baumarten „ausgedunkelt“ wird. Der Mittelwald ist auch die optimale Betriebsart zur Wertholzproduktion. Elsbeeren können in 120 bis 150 Jahren Durchmesser von 40 bis 60 cm erreichen und erbringen bei guter Qualität eine höhere Wertleistung als die Eiche.

Die Pflanzung und Pflege von Elsbeeren im Wald ist nur dann sinnvoll, wenn eine stetige Förderung gegenüber konkurrierenden Baumarten garantiert werden kann. Wichtig ist die Auswahl von geeigneten Standorten, auf denen die Wachstumsdynamik der Elsbeere und anderen Baumarten einigermaßen ausgeglichen ist. In Frage kommen dafür in erster Linie mäßig trockene und warme Standortseinheiten. Die Einbringung in Kulturen sollte in Trupps oder Gruppen erfolgen, um den Konkurrenzdruck durch andere Baumarten zu vermindern

stellt, kann die Pflanzung von Elsbeeren an Waldrändern, auf Waldwiesen, aufgelassenen landwirtschaftlichen Flächen, Streuobstwiesen, in Windschutzstreifen, am Rande von Weingärten, in Bauerngärten und großen Ziergärten sowie Parkanlagen angestrebt werden.

Gefährdung

Die Elsbeere gilt als unempfindlich gegenüber Trockenheit und Winterfrost. Wie das heurige Frühjahr gezeigt hat, werden Jungpflanzen, junge Triebe und Blüten aber gelegentlich durch Spätfrost geschädigt. Durch das auf tiefgründigen Standorten gut ausgebildete Pfahlwurzelsystem ist sie gegenüber Windwurf widerstandsfähig. Unter den biotischen Schadfaktoren sind Säugetiere am bedeutsamsten. Durch Wurzelfraß verursachen Wühlmäuse Schäden in Aufforstungen. Jungpflanzen werden von Reh-

und Rotwild verbissen und gefegt. Auch Mäuse und Hasen verbeißen gerne junge Elsbeeren. Samenfraß durch Mäuse und Vögel kann die Naturverjüngung erschweren und Probleme bei der Pflanzenanzucht verursachen.

Die Elsbeere ist von einer Reihe von Krankheiten und Schädlingen betroffen,



Elsbeer-Stämme können bei Wertholz-Submissionen hohe Erlöse erzielen (Heiligenkreuz, Niederösterreich, 2011)

schwerwiegende und vor allem lebensbedrohende Schädigungen sind aber selten. *Sorbus torminalis* ist eine Wirtspflanze des Feuerbrandes (*Erwinia amylovora*), bisher ist die Krankheit an dieser Baumart aber ohne Bedeutung. Aufgrund des Feuerbrands sind in zwei Bundesländern gesetzliche Einschränkungen bei der Pflanzung von Elsbeeren zu beachten. In Tirol sind das In-Verkehr-Bringen und das Auspflanzen von Elsbeeren generell verboten und in der Steiermark dürfen Elsbeeren nur zur Fruchtnutzung gesetzt werden.

Obwohl die Elsbeere bisher kaum von Pflanzenschutzproblemen betroffen ist, ist Vorsicht geboten. Bei intensiverer Nutzung und Bewirtschaftung der Baumart im Wald und im Obstbau ist es durchaus möglich, dass manche Krankheiten und Schädlinge sowie abiotische Schadfaktoren an Bedeutung gewinnen. Deshalb ist davon abzuraten, Elsbeer-Reinbestände auf großer Fläche zu begründen.

Holzverwendung

Das Holz der Elsbeere ist sehr wertvoll und bei guter Qualität, insbesondere Furnierqualität, können einzelne Stämme Preise von mehreren Tausend Euro pro Festmeter erzielen. Das Holz ähnelt jenen des Birnbaumes und des Speierlings. Es ist zerstreutporig, hell, weißlich-gelb bis rötlich-braun, schwer, hart, zäh und elastisch. Es ist eines der schwersten europäischen Hölzer. Die Elsbeere ist ein Reifholzbaum, bei alten

Bäumen tritt aber häufig ein Falscher Farbkern auf, der als Holzfehler bewertet wird. Andererseits suchen manche Käufer gerade „bunte“ Stämme mit Kernfärbungen, beispielsweise für den Bau von Unikat-Möbeln.

Elsbeer-Holz wurde früher zur Herstellung von mechanisch stark beanspruchten Teilen, beispielsweise Spindeln von Weinpressen, Mühlwellen, Achsen, Walzen, Holzschrauben und Radnaben verwendet. Als Massiv- und Furnierholz wird es heute vor allem im Möbelbau und Innenausbau eingesetzt und ist auch in der Kunsttischlerei und im Musikinstrumentenbau (Flöten, Dudelsackpfeifen, Klavier-, Cembalo- und Orgelbau) beliebt. Aufgrund der Seltenheit der Baumart kommt das Holz nur in kleinen Mengen auf den Markt. Für Waldbesitzer empfiehlt es sich, einzeln anfallende Stämme bei Wertholzsubmissionen zu vermarkten oder gezielt Tischlern und Furnierherstellern anzubieten.

„Wiesenienerwald Elsbeere“

Fast überall in Europa kommt die Elsbeere nahezu ausschließlich im Wald vor. Österreich stellt in dieser Hinsicht eine Ausnahme dar, da die Baumart westlich von Wien auch in der Kulturlandschaft häufig ist und als Obstbaum genutzt wird. Dieses einzigartige Vor-



Elsbeer-Früchte, der Rohstoff des begehrten Edelbrandes

kommen befindet sich im westlichen Wienerwald in Niederösterreich, dem „Wiesenienerwald“, in Michelbach und angrenzenden Gemeinden, wo sich Wälder, Felder, Weiden und Wiesen als prägende Landschaftselemente abwechseln. Freistehende, teilweise sehr große und alte Elsbeeren bereichern das Landschaftsbild in dieser Gegend. Sogar Streuobstwiesen, die sich fast ausschließlich aus Elsbeeren zusammensetzen, sind dort bekannt. In einer laufenden Untersuchung wurden über 500 Elsbeer-Solitäre erfasst (Angela Gsenger, BOKU-Masterarbeit, in Vorbereitung)

und der Gesamtbestand an freistehenden Bäumen wird auf 1000 oder sogar noch mehr geschätzt. Die ältesten Bäume dürften 200 bis 250 Jahre alt sein. Viele Landwirte im Wiesenienerwald stellen seit Generationen aus den Früchten der Elsbeere einen Schnaps her. Dieser gilt als einer der teuersten und besten Edelbrände Österreichs.

Fruchtverwendung

Reife Elsbeer-Früchte sind teigig und schmecken angenehmen fruchtig-säuerlich-süß, ähnlich wie Hagebutten. Sie wurden früher gerne als Obst konsumiert und es wird ihnen eine heilende Wirkung bei Magen-, Darm- und Nierenerkrankungen zugesprochen. Elsbeer-Brände zeichnen sich durch ihr unverwechselbares Marzipan- und Bittermandelaroma aus und werden zu Preisen von 200 bis 300 Euro (hochgerechnet auf einen Liter) verkauft. Die Edelbrand-Produktion ist für die zumeist kleinbäuerlichen Erzeuger mit viel Arbeit verbunden und nicht ungefährlich. Die 10 bis 20 Meter hohen Solitärbäume werden im September oder Oktober, kurz vor der Vollreife, bevor sie für Vögel attraktiv werden, mit



Elsbeer-Edelbrände zählen zu den teuersten und besten ihrer Art

© Wolf-Peter Polzin & Elsbeerereich
(www.elsbeerreich.at)

Leitern beerntet, wobei die Fruchtstände, unter Schonung der Endknospen, als Ganzes heruntergebrochen werden. Die Früchte werden zur Nachreife ein paar Tage gelagert, dann von Blättern und Fruchtstielen getrennt und anschließend eingemaischt. Die Ausbeute ist relativ gering: hundert Liter Maische ergeben lediglich rund vier bis sechs Liter fertigen Edelbrand. Elsbeeren tragen in der Regel nur alle paar Jahre so viele Früchte, dass sich eine Beerntung lohnt.

Die Früchte der Elsbeere weisen eine große Variation hinsichtlich verschiedener Merkmale auf. Manche Bäume tragen kleine und harte Früchte, andere große und fleischige. Große Unterschiede

bestehen auch in der Häufigkeit und der Intensität des Fruchtertrages. Für die obstbauliche Verwendung wäre es lohnenswert, jene Fruchttypen, welche die gewünschten Eigenschaften aufweisen, zu selektionieren und zu veredeln.

Slow Food-Produkt, Leader Region und Genuss Region

Im Jahr 2007 wurde ein Verein zur Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere gegründet, der beabsichtigt, den einzigartigen Elsbeerbstand in der Region zu erhalten und zu pflegen und die Fruchtnutzung wiederzubeleben und über Generationen hinweg zu sichern. Rasch stellten sich Erfolge ein. Gemeinden im Wienerwald und Mostviertel mit Elsbeer-Vorkommen schlossen sich zur Genuss Region „Wiesenwienerwald Elsbeere“ und zur Leader Region „Elsbeere Wienerwald“ zusammen. Die Elsbeere



Verkauf getrockneter Elsbeer-Früchte beim Meisl am Graben in Wien

wurde als erstes „Slow Food Presidio“-Produkt Österreichs ausgezeichnet. Die Slow Food-Bewegung fördert und prämiiert seltene, traditionell, regional und nachhaltig erzeugte Lebensmittel. Obwohl der Edelbrand noch immer das wichtigste Erzeugnis ist, hat sich die Produktpalette in den letzten Jahren wesentlich erweitert: Likör, gedörnte Elsbeeren, Blütensirup, Fruchtaufstriche, Müsliriegel, Elsbeer-Cremehonig, -Camembert, -Leberpastete und -brot, Elsbeer-Schokolade, -pralinen und -Mehlspeisen,... – um nur einige Beispiele zu nennen. Einige Gasthäuser im Wiesenwienerwald haben die begehrten Früchte in ihre Küche aufgenommen und bieten regelmäßig exquisite Elsbeer-

Menüs an. Die Gemeinden, viele Betriebe und die Bevölkerung in der Region identifizieren sich mit „ihrer Elsbeere“, bewerben den Baum und seine Produkte, entwickeln neue Erzeugnisse, organisieren Veranstaltungen und setzen vielfältige Initiativen. Seit 2009 findet jährlich am 1. Sonntag im Mai der „Tag der Elsbeere“ statt.

Bunte Punkte in der Landschaft

Durch die Wiederbelebung der Nutzung der Elsbeere werden „so nebenbei“ auch naturschutzfachliche und landeskulturelle Ziele erreicht. In den letzten Jahren wurden zahlreiche junge Elsbeeren gesetzt, zumeist handelte es sich um veredelte Bäume, die früher Früchte bilden als aus Samen angezogene Exemplare. Abgesehen von den Interessen der Baumbesitzer wird dadurch eine seltene Baumart, die von zahlreichen Lebewesen als Lebensraum genutzt wird, gefördert. Der Verein trägt damit auch zur Erhaltung des Landschaftsbildes im Wiesenwienerwald bei. Elsbeeren erfreuen den Betrachter das ganze Jahr hindurch: mit ihren bizarren Baumgestalten, ihren attraktiven Blättern, Blüten und Früchten und mit ihrem lebhaft gefärbten herbstlichen Laubkleid, mit Farbtönen, die von gelb über orange bis leuchtend rot reichen. Zur Blütezeit und im Herbst sind Elsbeeren bunte, belebende Punkte in der Landschaft und ihre



Schönheit stellt sogar den hervorragenden Edelbrand und das wertvolle Holz in den Schatten.

Elsbeere auch in Kärnten

Die Elsbeere ist eine der seltensten Baumarten in Kärntens Wäldern. Möglicherweise ist die heurige Baum des Jahres-Aktion ein Anstoß, die seltenen Vorkommen zu erhalten, zu fördern und nachhaltig zu bewirtschaften, die Elsbeere auf geeigneten Standorten bei Aufforstungen zu berücksichtigen und als Solitärbaum zu pflanzen. Vielleicht werden im Laufe des Jahres auch noch ein paar weitere Elsbeer-Baumpatenschaften (siehe „Weiterführende Informationen“) in Kärnten durchgeführt.

Widmung

Ich widme diesen Beitrag Herrn Prof. Dr. Wedig Kausch-Blecken von Schmeling (Bovenden, Deutschland), dem der „Wiederaufstieg der Elsbeere“ zu einem großen Teil zu verdanken ist und der mein Interesse an der Baumart geweckt hat.

Weiterführende Informationen

- Leaderregion Elsbeere Wienerwald, www.elsbeere-wienerwald.at
- Verein zur Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere, www.elsbeerreich.at
- Elsbeer-Baumpatenschaften 2012, www.elsbeerpaten2012.at
- Themenweg „Michelbacher Elsbeerweg“, www.elsbeerreich.at/elsbeerreich/Wanderung_files/Michelbacher-Elsbeerweg.pdf
- Slow Food Wien, <http://www.slowfood-wien.at/>
- Slow Food Foundation for Biodiversity, <http://www.slowfoodfoundation.com/>
- ARCHE-Projekt in Österreich, <http://www.archeprojekt.at/>
- Förderkreis Speierling in Deutschland (der sich auch der Elsbeere widmet), www.foerderkreis-speierling.de
- Die Broschüre „Die Elsbeere – Der Baum des Jahres 2012“ (A5-Format, 4-färbig, 24 Seiten) inklusive einem Elsbeer-Poster (A2-Format, 4-färbig, 2-seitig) sind beim Kuratorium Wald erhältlich (Bestellung: www.himmel.at/new/index.php/Kuratorium/, Unkostenbeitrag: 5 €)
- Kellner, Thomas: Die Elsbeere. Heft 27 der Schriftenreihe „Naturschutz im Kleinen“ der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg, 28 Seiten (Bezug der farbigen Broschüre gegen Portoersatz, www.lbbw.de/lbbwde/1000010863-de.html, E-Mail: Claudia.Bamboschek@LBBW.de)
- Polzin, Wolf-Peter, 2011: Vom Bettler zum König – Niedergang und Aufstieg der Elsbeere (*Sorbus torminalis*). 21. Nordische Baumtage, Rostock-Warnemünde, 22.-24. Juni 2011, Tagungsband, www.wolfslight.de/texte/bdj/polzin_sorbus_torminalis.pdf
- Beiträge zur Elsbeere - LWF Wissen 67, www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/lwf-wissen/67-elsbeere-baum-des-jahres-2011/index.php